

## Die Finanzen

Die Debatte über den Voranschlag 2014 und über den allgemeinen Stand unserer Gemeindefinanzen nähert sich in grossen Schritten. Die ersten Signale von einigen Parteien und auch von Gemeindeverantwortlichen sind alles andere als beruhigend.

Finanziell auf Rosen gebettet sind zurzeit sehr wenige Gemeinden. Die Gründe sind sehr verschieden und man kann diskutieren wie man will; ein entsprechendes Handeln ist aber gefordert.

Während andere Gemeinden reagieren und ihre Ausgaben den Einnahmen anpassen, will Worb die Einnahmen mit einer Steuererhöhung den Ausgaben anpassen. Wenn eine naheliegende Gemeinde, welche finanziell wesentlich besser da steht als die unsrige, auf eine Lohnerhöhung oder Anstellung von neuen Mitarbeitern verzichten will, oder sogar die von der SP regierte Stadt Biel einen Investitionsstopp bis Jahresende und ebenfalls einen Anstellungsstopp verfügt, ist dies ein klares Zeichen, das die Verantwortlichen den Ernst der Lage erkannt haben. Nichts Ähnliches bei uns. Ein Verzicht auf eine Lohnerhöhung ist eine sehr unpopuläre Entscheidung. Wer aber in der Privatwirtschaft tätig ist, hat solche Szenarien in den letzten Jahren der Wirtschaftskrise möglicherweise am eigenen Leib (mehrmals) erfahren.

Eine Knacknuss in unserer Gemeinde sind die Investitionen. Der ideale Anteil der Investitionen an den totalen jährlichen Ausgaben wäre rund 8,5 %. In Worb lag er zwischen 2007 und 2012, mit 10,1%, 11,2 %, 11,2 %, 13,2%, 21,1 % (Bau Wislepark 2011) sowie 15,7 % im 2012 wesentlich höher. Der Investitionsdurchschnitt in dieser Zeitperiode beträgt somit satte 13,7 %. Zum Vergleich liegen diese durchschnittlichen Werte in der gleichen Zeitspanne in Münsingen bei 9,4 %, in Konolfingen 3,4 % oder in Muri bei 7,7 % (Quelle: Jahresrechnungen der jeweiligen Gemeinden). Man muss sich deshalb fragen, ob Worb „über seinen Verhältnissen“ lebt und dies seit mehreren Jahren!

Zu den hohen Investitionen kommen zudem relativ hohe Nachkredite, wie auch - im Vergleich zu anderen Gemeinden- ein hoher Anteil von „externen Dienstleistungen und Honoraren“. Ein verstärktes Projektcontrolling müsste unbedingt ins Auge gefasst werden. Im Weiteren könnte auch bei der Vergabe von externen Studien in Zukunft hinterfragt werden, ob es nicht Sache der Gemeinde wäre, verschiedene Abklärungsaufgaben selber zu beurteilen und zu lösen. Mit etwas mehr Eigenverantwortung könnten so über die Jahre viel Steuergeld gespart werden.

Der Gemeinderat hat vor kurzem seine Ziele betreffend Finanzen für die Jahre 2013-2017 definiert und auch publiziert (Gemeindeentwicklung 2013-17). Ein wesentliches Ziel betreffend Finanzen wird u.a. wie folgt umschrieben: „*Der Finanzhaushalt wird durch Kostensenkungen und Ertragsverbesserungen stabilisiert*“ sowie „*Die Steuern und Gebühren sind in der Region Bern konkurrenzfähig*“. Als Basis für kommende Steuerfussdiskussionen liste ich folgend einige Steuersätze der Nachbar- oder naheliegenden Gemeinden auf: Rubigen 1,44; Münsingen 1,58; Grosshochstätten 1,42; Vechigen 1,7; Muri 1,07; Allmendingen 1,39; Belp 1,34; Bern 1,54; **Worb 1,6** (Quelle: Gemeindeanlagen 2013, Finanzdirektion Kanton Bern).

Stellen wir uns unserer Verantwortung, passen wir unsere Strukturen den aktuellen Anforderungen an und treffen, wenn nötig, auch unpopuläre Entscheidungen zum Wohle unserer Gemeinde.

Lenka Kölliker  
Parteipräsidentin FDP